Diamantfieber.

Der Sturm auf die neuentdeckten Schätze in Südafrika.

Ueber den Sturm auf die neuen Diamantfelder wird aus Johannisburg berichtet: Ganz Südafrika ist in den letzten Wochen nur von einem Gedanken erfüllt: die neuen Diamantfelder, die großen neuen Diamanten! Wer immer durch seinen Beruf nicht auf die Scholle gefesselt ist, Tausende von kleinen Arbeitern und Handwerkern, die von Glück und Reichtum träumen, beurlaubte Beamte und Abenteurer: alles packt seine sieben Sachen zusammen und hastet nach dem kleinen einsamen Dörfchen am Waalflusse, das vor wenigen Monaten noch unbekannt war, heute in ganz Südafrika und bald in der Welt berühmt sein wird: nach Bloemhof, wo vor kurzem die ersten Diamanken gefunden wurden.

Als damals die erste Kunde von Funden bekannt wurde, ging die Nachricht wie ein Lauffeuer durch das Land, die Regierung wurde sich sofort über die Bedeutung des Vorganges klar, und als der große Ansturm begann, war das weite Gebiet bereits in kleine Schürffelder geteilt, die jedem Diamantensucher gegen eine niedrige monatliche Pacht zur Verfügung stehen. Von Kimberlen nordwärts und von Johannesburg südwärts vermochten die Züge die Menge der Glücksjäger und die Masse der Güter nicht mehr zu befördern; schon sechs Wochen später hatten sich mehr als 7000 Menschen auf der vorher kahlen Sandebene angesiedelt und wo vordem kein lebendes Wesen zu erblicken war, dehnen sich heute in langen Reihen die Zelte und klirren die Eisen. Aber es blieb nicht bei dem ersten Funde, der Entdeckung von Bloemhof folgte fast unmittelbar in einer Entfernung von etwa 30 Kilometer die Entdeckung von Mooifontein. Hier fand ein Diamantensucher namens E. James im Laufe von nur einer Woche drei Steine, die 11, 7 und ¾ Karat wogen und die er im Handumdrehen für $800 verkaufte. Ein paar Tage später fand ein anderer Sucher einen Stein, der ein Vermögen darstellt und 94 Karat wiegt, und schließlich leuchtete auch dem Entdecker dieses neuen Diamantfeldes James ein Glücksstern: er entdeckte einen Diamanten von 70¼ Karat Gewicht. Von diesem Tage an teilte sich der Strom der Glücksjäger, und Tausende, die in Bloemhof nicht sofort Schätze gesammelt hatten, wandern jetzt nach Mooifontein hinüber.

Ein findiger Unternehmer hat schleunigst einen regelmäßigen Automobildienst zwischen den beiden Fundstätten eingerichtet. Für die knapp 50 Minuten dauernde Fahrt zahlt man rund $4.50 für den Platz, und da man neun Personen in das Automobil hineinzwängt, läßt es sich leicht ausrechnen, welches Vermögen dieser unternehmende Mann in wenigen Monaten zusammenbringen wird. In den letzten Tagen hat er durchschnittlich $200 am Tage verdient. Wenn man zuerst Mooifontein betritt, staunt man über die scheinbar endlosen Zeltreihen. Auf der rechten Seite der kleinen Siedelung, auf der Seite, wo die großen Diamanten gefunden wurden, kann man für schweres Gold keine Mutung mehr bekommen; nur auf der linken Seite, in Mooifontein II, sind noch Schürfstätten zu verpachten.

Händler und Wirte verdienen ein Vermögen. Einer der in der Nähe wohnenden Farmer kommt von Zeit zu Zeit mit einem Wagen voll kleiner Wasserfässer, die Stück für Stück mit 40 Cents bezahlt werden. Der Wasserinhalt reicht kaum für 1 oder 2 Tage, man nimmt Wasser nur noch zum Kochen, der Begriff des Waschens ist völlig unbekannt geworden. Wenn auch das männliche Geschlecht in dieser neuen Diamantenkolonie noch überwiegt, so treffen neuerdings auch täglich Frauen und Kinder ein. Das Eisenbahnpersonal ist dem Ansturm nicht mehr gewachsen und in langen Zügen stehen die Güterwagen da, und harren viele Tage lang darauf, abgeladen zu werden.

Eine Gruppe von Spekulanten hat natürlich sofort den größten Teil der Fundstätten mit Beschlag belegt und läßt sich jetzt unerhörte Pachten bezahlen. Natürlich fehlt es nicht an Enttäuschten und auch nicht an Glücksgesegneten. Geschichten von wunderbaren Funden gehen von Mund zu Mund. Erst kürzlich sah sich einer der Diamantsucher am Ende seiner Mittel, er war entschlossen, die Stätte seiner fruchtlosen Arbeit zu verlassen. „Wenn ich heute nichts finde, bin ich morgen fort.“ Und er arbeitete den ganzen Tag und als er am Abend trostlos das letzte Sieb ausleert, findet er einen Stein von 20 Karat, für den er noch am selben Tage $1500 erhält.

— In Sielow bei Kottbus erschoß der dreizehnjährige Eduard Koal den achtjährigen Knaben Hermann Regel, als er ihm das Jagdgewehr seines Vaters zeigen wollte. Alsdann verscharrte der jugendliche Mörder die Leiche des Knaben. Er wurde verhaftet und dem Amtsgericht zugeführt.

Neukölln.

Der neue Name der Berliner Vorstadt Rixdorf.

Der Rixdorfer Magistrat hat bei der Stadtverordnetenversammlung beantragt, den Namen der Stadt in Neukölln umzuwandeln. Da die Mehrheit der Stadtväter der Umtaufung beistimmt, und auch die Regierung ihren Segen erteilen wird, so steht ein langgehegter Wunsch vieler Rixdorfer vor der Erfüllung. Die meisten schämen sich des Namens ihrer Vaterstadt, und nur wenige Alteingesessene, die Rixdorf noch als wirkliches Dorf gekannt haben, hängen an der angestammten Bezeichnung. Die Herleitung des verachteten Namens ist recht feudal; wahrscheinlich ist die Niederlassung nach einem stolzen Johanniterritter Richard genannt, der vom benachbarten Tempelhof aus an der Stelle, wo früher wendische Heiden gehaust, einen christlichen Hof begründete. Die Schreibung hat mehrfach gewechselt, im vorigen Jahrhundert findet sich Ricksdorf und auch Reichsdorf.

Bis zum Jahre 1874 zerfiel Rixdorf in zwei Teile, Deutsch- und Böhmisch-Rixdorf; das letztere entstand in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, als hier ein Trupp aus Böhmen geflüchteter Protestanten eine neue Heimat fand. Viele Fabriken und Gewerbe haben sich in Rixdorf angesiedelt; während es im Jahre 1871 etwas über 8000 Einwohner zählte, beträgt heute seine Bevölkerung über 220,000 Köpfe. Rixdorf könnte also seinen Namen mit Stolz tragen; er gemahnt an die ferne Zeit der deutschen Eroberung der Mark und ist im Lauf weniger Jahrzehnte dazu gelangt, nicht mehr ein Dorf, sondern eine ansehnliche Stadt voll reger Tätigkeit zu bezeichnen. Was den Einwohnern den Namen verekelte, war zunächst sein Klang. Der Berliner ist berühmt und berüchtigt ob seiner Spottlust; in Spreeathen gibt es in geistiger Hinsicht viel unsaubere Finger, die alles, was sie betasten, auch gleich beschmieren müssen. Wenn hier schon Strahlendes geschwärzt wird, so erscheint es harmlos und natürlich, daß die Silbe Rix häufig Anlaß zu Kalauern gab. Die Ideenverbindungen, die sich an sie knüpfen, lassen sich eher fühlen als verstandesgemäß auseinandersetzen, ebenso wie z. B. bei Buxtehude; gleich Ritsch Ratsch erinnert Rix vielleicht an den Ton heftigen Zerreißens, an rücksichtsloses, ungehobeltes Draufgehen. In etwas entsprach die Stadt früher den durch ihren Namen hervorgerufenen Vorstellungen; die Einwohnerschaft, die zum großen Teil aus Fabrikarbeitern bestand, galt als rauh und unmanierlich; dazu blühten in Rixdorf lärmvolle Tummelplätze mit Karussels, Riesendamen und allerhand billigen Vergnügungen, die nicht die Wirkung haben, den Ton guter Lebensart zu pflegen. So kam es denn, daß der Berliner manche Unzivilisiertheiten und Ruppigkeiten mit Rixdorf verband. Ein volkstümlich grober Tanz wurde „Rixdorfer“ genannt; wenn irgendwo ein schnapsduftender Kümmeltürke eine Bude mit klebrigen, echt orientalischen Leckereien eröffnete, wenn in einem Jahrmarktszelte ein mit Ofenruß angemalter Kannibale vorgeführt wurde, so sagten die Berliner: „Das ist ein Türke, ein Neuseeländer aus Rixdorf.“ Tauchte in einem der reizenden Lokale mit roter Laterne vor der Tür eine interessante schwarzhaarige, glutäugige Polin auf, die Auge Oege und Beine Beene aussprach, so flüsterte ein Gast enttäuscht dem andern zu: „Die quasselt rixdorfisches Polnisch.“ Kurz, wenn man irgendwie das „Nicht weit her sein“ recht verächtlich betonen wollte, so griff man von allen Vorstädten Berlins das unglückliche Rixdorf heraus.

Mit Recht sind die Rixdorfer der Ansicht, daß Namen nicht Schall und Rauch sei; sie hoffen vielmehr, wenn sie den Namen umtauschen, ein neues, unbefleckies Gewand anzuziehen. Manche Vorschläge sind schon für die Namensänderung gemacht und verworfen worden, so Richardstadt, Richardsau und zur Erinnerung an die Johanniter Johannesstadt, Böddenstadt; zur Ehrung des ersten Bürgermeisters der Stadt, Hermannstadt, Hermannsau, endlich das farblose Wilhelmstadt. „Neukölln“ ist Sieger geblieben. Das alte Kölln das zu Zeiten bedeutender war als die jüngere Schwesterstadt Berlin, in der es jetzt aufgegangen ist, besaß Wiesen und Heideländereien in einem Gelände, dessen spärlichen Laubkolonien demnächst von den Häusern des gewaltig sich ausdehnenden Rixdorfs verdrängt werden sollen. Da Rixdorf also künftig zum Teil auf altkölnischem Boden stehen wird, hat der Name einige historische Berechtigung. Das märkische Kölln hat übrigens in seiner Abstammung nichts mit der „rheinischen Metropole“ zu thun; während Köln am Rhein aus dem Lateinischen stammt, wird Kölln aus dem Slawischen, von Golm, Kolm (Berg oder Hügel) auch von Kol (Pfahl) und von Kal (Schlamm, Morast) abgeleitet.

Im Magen können sich auch entzündbare Gase bilden.

Prachtvolle kathol. Hausbücher

welche in jede katholische Wohnung gehören.

Einband zu Bitschnau, Leben d. Heiligen.

Das Leben d. Heiligen Gottes nach den besten Quellen bearbeitet v. Pater **Otto Bitschnau**, O. S. B. Mit einem Vorwort Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Franz Rudigier, Bischofs von Linz und mit Approbation und Empfehlung von zwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten.

Große illustrierte Ausgabe. Mit **7** Farbendruckbildern, farbigem Titel, Familien-Register und **330** Holzschnitten. 1016 Seiten. Format 8½ bei 12 Zoll. 25. Auflage. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle **Relief- und Goldpressung.** Rotschnitt. Preis (Expreßkosten extra) **$3.50**

Bischof Rudigier schreibt dieser Legende folgende gute Eigenschaften zu: „Sie ist nach den verläßlichsten Quellen bearbeitet, berichtet somit Wahres. Nur Auferbauliches, der Fassungskraft aller Leser Angemessenes ist aufgenommen, in jeder Legende ist das Charakteristische hervorgehoben, die Sprache ist rein und edel, auch für gewöhnliches Volk verständlich.“ Wir schließen uns diesem Urteil voll und ganz an.

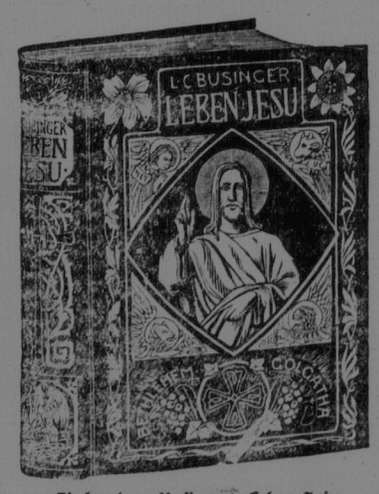
Theol. praktische Quartalschrift. Linz.

Die Glaubens- und Sittenlehre der katholischen Kirche in ausführlichem Unterichte dargestellt und mit Schrift- und Väterstellen, sowie mit Gleichnissen und Beispielen belegt und erläutert. Ein Hand- und Hausbuch für Katecheten und christliche Familien. Von **Dr. Hermann Rolfus**, Pfarrer und **F. J. Brändle**, Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Farbendruck-Titel, Familien-Register, zwei Farbendruckbildern, acht Einschaltbildern und **180** Holzschnitten reich illustriert. 1068 Seiten. Quartformat 8½ bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle **Relief- und Goldpressung.** Rotschnitt. Preis (Expreßkosten extra) **$3.50**

Dieses Buch enthält die katholische Glaubens- und Sittenlehre in gediegener Bearbeitung und prachtvoller Form. Es ist eine Art „Katechismus“ für die Familien, an dem alt und jung sich erbauen kann, und den man gewiß stets gerne wieder zur Hand nimmt wegen seines klaren Inhaltes, wegen des schönen deutlichen Druckes, und ganz besonders wegen der vielen herrlichen Bilder. Wir wollen nicht viel Worte machen über den Nutzen und über die Notwendigkeit eines solchen Hausbuches. Wir sagen kurzweg; „so ein Buch soll in jeder katholischen Familie sein.“

Monika, Donauwörth.

Einband zu Rolfus, Glaubens- u. Sittenlehre



Einband zu Businger, Leben Jesu.

Das Leben unseres l. Herrn u. Heilandes Jesus Christus und seiner jungfräulichen Mutter Maria, zum Unterricht und zur Erbauung für alle katholischen Familien und heilsbegierigen Seelen im Sinne und Geiste des ehrw. Paters Martin von Cochem, dargestellt von **L. C. Businger**, Regens. Mit einer Einleitung von Sr. Gnaden, **Dr. Karl Greith**, Bischof von St. Gallen und mit Approbation und Empfehlungen von siebenundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Chromotitel, **16** neuen ganzseitigen Illustrationen, worunter **8** künstlerisch ausgeführte **Chromolithographien** und 575 Textillustrationen. 1040 Seiten. Quartformat 8½ bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle **Relief- und Goldpressung.** Rotschnitt, Preis (Expreßkosten extra) **$3.50**

Es freut mich aussprechen zu können, daß diese Arbeit aus dem Geiste des lebendigsten Glaubens und tiefster Frömmigkeit hervorgegangen ist. Sie belehrt mit lichtvoller Klarheit und spricht zum Herzen mit Innigkeit und Wärme. Dabei ist die sprachliche Form sehr edel und dem erhabenen Gegenstande angemessen... Aus diesen Gründen erachte ich das Werk aller Empfehlung würdig und geeignet dem christlichen Volke eine starke Schutzwehr gegen die den Glauben und die frommen Sitten zerstörenden Elemente der Gegenwart zu sein.

Heinrich Förster, Fürstbischof von Breslau.

Maria und Joseph. Das Leben der allerseligsten Jungfrau und ihres glorreichen Bräutigams, verbunden mit einer Schilderung der vorzüglichsten Gnadenorte und Verehrer Mariens. Von Pater **Beat Rohner**, O. S. B., Pfarrer. Mit einem Vorwort des Hochwürdigsten Fürstbischofs von Salzburg und mit Approbationen und Empfehlungen von dreiunddreißig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Neueste Ausgabe mit feinen Original-Chromolithographien und 740 Holzschnitten illustriert. 1040 Seiten. Quartformat 8½ bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle **Relief- und Goldpressung.** Rotschnitt. Preis (Expreßkosten extra) **$3.50**

Seinem Gegenstande nach der gläubigen Andacht des katholischen Volkes entgegenkommend, von einem gelehrten und seeleneifrigen Ordenspriester in schlichter, volkstümlicher Sprache geschrieben, so reich ausgestattet, wie kaum eines der neueren Familien- und Volksbücher, von dem Fürsterzbischof von Salzburg mit Wärme bevorwortet und von den hervorragendsten Mitgliedern der österreichischen, deutschen und schweizerischen Episkopate approbiert und empfohlen, bedarf das Werk unserer Empfehlung nicht mehr; es wird sicher seinen Weg machen und beim christlichen Volke viel Segen stiften.

Stimmen aus Maria Laach.

Einband zu Rohner, Maria u. Joseph.

Der „St. Peters Bote“ hat die Hauptniederlage in Canada für diese prachtvollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen aufs prompteste ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Man sende alle Bestellungen an

„St. Peters Bote“ Muenster, Sask.